

Webbasierte Fördermittelverwaltung bei der gsub

Geprüft, bewilligt und für gut befunden: Mit einer Webanwendung von Computacenter beschleunigt die Berliner Treuhandgesellschaft ihr Fördermittelmanagement. Eine Erleichterung für alle Beteiligten. Ein Quantensprung für den Geschäftsprozess.



Michael Reher
gsub

tom sprach mit Michael Reher, stellvertretender Geschäftsführer der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH, über die Fördermittelverwaltung mit einer Webapplikation von Computacenter.

tom: Herr Reher, was für ein Unternehmen verbirgt sich hinter den vier Lettern?

Reher: Die gsub wurde 1991 mit dem Ziel gegründet, arbeitsmarktpolitische Programme im Auftrag des Landes Berlin umzusetzen. In der Folgezeit haben wir unseren Wirkungskreis erweitert und sind heute ein Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Auftrag, das Modellmaßnahmen und Förderprogramme entwickelt, die wir auf verschiedenen Feldern umsetzen: im Bereich Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik, in der Wirtschaftspolitik und in der Integrationspolitik.

tom: Auch die Verwaltung von Fördermitteln benötigt sicher IT-Unterstützung?

Reher: Ja, auch bei uns hat selbstverständlich die IT einen größeren Einfluss auf die Geschäftsprozesse genommen. Abgesehen davon, dass die meiste Korrespondenz nur noch per E-Mail erfolgt, ist für den Geschäftsprozess Fördermittelmanagement wichtig, dass die Anträge ein einheitliches Format haben und der weitere Prozess der Prüfungen und Bewilligung in der Datenbank abgebildet wird.

tom: Hatten Sie dafür vorher noch keine Lösung?

Reher: Wir hatten bisher schon eine SQL-Datenbank, die ist aber nicht für den Antragsteller nutzbar. Stattdessen haben wir Formulare in Excel oder als PDF ausgegeben.

tom: Inwieweit unterscheidet sich die ursprüngliche Lösung von der webbasierten, die Sie jetzt mit Computacenter entwickelt haben?

Reher: Insgesamt hatten wir eher gedacht, dass es die Weiterentwicklung einer Datenbank ist. Im Laufe des Prozesses und in der Zusammenarbeit mit Computacenter haben wir aber festgestellt, dass es eher eine Webapplikation ist, in der die Datenbank auch eine Rolle spielt. Eine Rolle neben der Abbildung von Geschäftsprozessen und neben der Abbildung von Rechteverwaltungen in diesem Gesamtprozess. Dass es ein Quantensprung ist – für uns und auch für die Antragsteller und unsere Auftraggeber, die jederzeit tagesaktuell sehen, wie der Stand der Fördermittelverwaltung ist. Das heißt, wie viele Bindungen haben wir? Wie viele Anträge haben wir? Ist noch genügend Geld da? Müssen wir in diesen Punkten gegensteuern?

tom: Wofür setzen Sie die Lösung denn jetzt ein?

Reher: Im Moment setzen wir diese Webapplikation für ein Förderprogramm der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ein, in dem wir die EU-Strukturfondsmittel verwalten. Das sind 50 Mio. im Jahr, und wir haben dafür jährlich ca. 500 Anträge. Also 500 Verfahren, die wir prüfen müssen: das Antragswesen, den

Bescheid erstellen, die Fördermittel auszahlen und auch die Verwendungsnachweise prüfen.

tom: Klingt nach einem aufwendigen Verfahren. Bewährt sich da die neue Webanwendung?

Reher: Wir haben festgestellt, dass wir beim Antragswesen hohe Effizienzgewinne haben. Das geht manchmal in einer halben Stunde hin und her, und der Antrag ist dann prüffähig und fertig und kann vom zweiten Prüfer geprüft und zur Bewilligung gereicht werden. Die Erfahrungen zeigen, dass diese Webapplikation von Fördermittelenehmern und Auftraggebern gut angenommen wird und allen Beteiligten das Verfahren erleichtert.

tom: Was hat Sie letztlich davon überzeugt, dass Computacenter der richtige Partner für dieses Projekt ist?

Reher: Uns hat überzeugt, dass Computacenter unsere Geschäftsprozesse in den Gesprächen schnell aufgenommen hat, sodass wir das Gefühl hatten, wir sprechen eine gemeinsame Sprache. Das war gut.